



Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

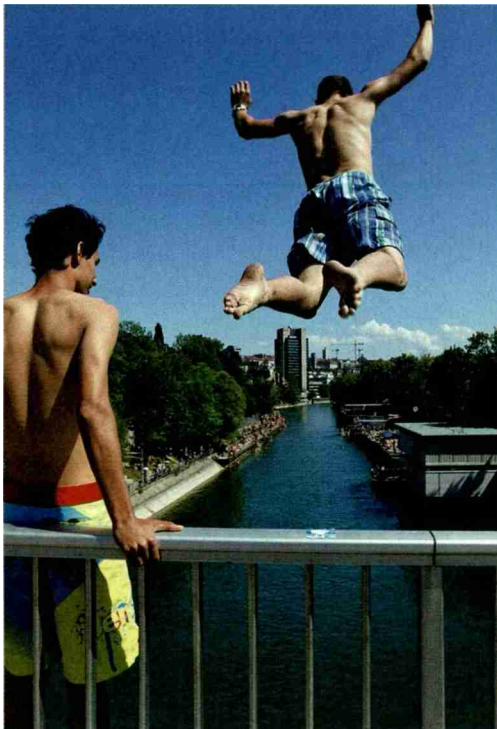
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 58'430
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 12
Fläche: 32'334 mm²

Politik

Generation Mitte

Von Wolfgang Koydl — Gute Nachrichten für die politische Rechte: Die Schweizer Jugend teilt weitgehend deren Ziele. Linke und Grüne sehen buchstäblich alt aus.



Jugend mit Verstand – und Empathie.

Wer in seiner Jugend nicht links ist, hat kein Herz, und wer im Alter immer noch links ist, hat kein Hirn. Dieser Spruch schien die normale politische Entwicklung eines Menschenlebens bündig und präzise zu umschreiben. Darüber hinaus hatte er einen Nebeneffekt: Linke Politiker sogen aus dem ersten Satzteil einen Nimbus immerwährender romantisch-revolutionärer Jugend – und zwar unverdrossen bis hinauf in jenes Alter, da eigentlich der zweite Teil des Satzes greift.

Doch nun hat die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) eine Umfrage vorgelegt, die vermeintlich unerschütterliche Gewissheiten auf den Kopf stellt. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass

die heutige Jugend über ziemlich viel Verstand verfügt – ohne es freilich an Empathie mangeln zu lassen. Auch dies hat einen Nebeneffekt: Linke und grüne Parteien sehen plötzlich ziemlich alt aus. Voll im Zukunftstrend segelt hingegen die oft als altväterlich verspottete SVP: Die Jugendlichen teilen die meisten ihrer Ansichten und Ziele.

Die EKKJ befragte männliche und weibliche Teenager des Jahrgangs 1997, die bei den Nationalratswahlen im kommenden Herbst zum ersten Mal ihre Stimme abgeben dürfen. Diese sogenannte «Generation Z» bewegen demnach dieselben Sorgen wie ihre Eltern: An erster Stelle steht die Immigration (19 Prozent), dann folgen das Asylwesen (14 Prozent) und das Verhältnis der Schweiz zur Europäischen Union (12 Prozent). Links-grüne Top-Themen wie Umwelt und Klima hingegen kamen noch nicht einmal auf 10 Prozent.

Graben zwischen den Geschlechtern

Noch aufschlussreicher ist die Haltung der Jungen in der Schweiz zu gesellschaftlichen Fragen. Glaubt man Thesenpapieren, Themenabenden und Talkshows, so brennt den Eidgenossen kaum etwas so schmerzhaft unter den Nägeln wie die Gleichstellung von Mann und Frau am Arbeitsplatz und anderswo. Doch die Siebzehnjährigen entpuppen sich auch hier als wertkonservative Verteidiger eines traditionellen Familienbildes: Insgesamt 61 Prozent der Jugendlichen halten es für richtig, dass der Vater entweder allein oder zumindest massgeblich den Lebensunterhalt der Familie verdient. Hier öffnet sich allerdings ein Graben zwischen den Geschlechtern: Frauen wünschen sich eher, dass beide Elternteile gleich viel zum Familieneinkommen beitragen.

Ob EU-Beitritt (77 Prozent dagegen), Kopf-



Weltwoche Verlags AG
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 58'430
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 12
Fläche: 32'334 mm²

tuchverbot (knapp 50 Prozent dafür) oder Ausländerstimmrecht (rund zwei Drittel dagegen) – die Jungwähler fühlen sich in vielen Bereichen bei der SVP am besten aufgehoben. Sie kann denn auch im Hinblick auf die Jung- und Erstwähler den Parlamentswahlen mit Zuversicht entgegenblicken. Themen wie Energie- wende, Arbeitslosigkeit oder soziale Probleme hingegen, die von Grünen und Sozialdemokraten bewirtschaftet werden, tauchen oft gar nicht erst auf dem Radar junger Menschen auf.

Nur in einem wesentlichen Punkt gehen die Meinungen der Erstwähler und der Volkspartei auseinander: An der Personenfreizügigkeit möchten 62 Prozent der Jugendlichen nicht rütteln. Bei näherem Hinsehen stellt man freilich fest, dass sie in erster Linie an sich selbst denken: 73 Prozent der Schweizer Teens wollen selber überall in der EU leben, arbeiten oder studieren können. Nur 61 Prozent wollen dieses Recht im Gegenzug allen EU-Bürgern zugestehen.

Nüchtern, pragmatisch, familienorientiert – mit so einer Jugend kann die Schweiz unbesorgt in die Zukunft blicken. Gut, vielleicht sind die Teenies ein bisschen langweilig. Aber die Schweiz ist mit Langeweile schon immer recht gut gefahren.